Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 207. **Mittwoch, den 5. September.** **1855.**

Zur Situation.

R. M. Es ist sonderbar genug, daß die verschiedenen Gerüchte über Rußlands Friedfertigkeit mit den Tartarenbotschaften zusammenfallen, die von dem Wiedererwachen österreichischen Kriegsmuthes fabeln; man ist sicher in Petersburg gerade so friedlich wie man in Wien kriegerisch ist, das heißt, man wird in Petersburg nur das Schwert in die Scheide stecken, wenn es die äußerste Nothwendigkeit, die drängende Wucht der Verhältnisse erfordert, und man wird es in Wien aus der Scheide ziehen, wenn es von offenkundigem Nachtheile ist, länger unthätig zu bleiben. Oesterreich wird nur durch eine blendende Versuchung glänzender Vortheile sich verlocken, oder durch die Besorgniß einer augenscheinlichen Gefahr sich verleiten lassen, von dem friedlichen Lorbeerlager seiner Demobilisation zu einem zweiten Kriegsrausch aufzufahren.

Es liegt natürlich in den Interessen der Rassenfreunde, ihre theuren Schützlinge als friedfertige Lämmer darzustellen und den Westmächten die Rollen reißender Wölfe zuzuertheilen. Rußland wollte gern, aber die Westmächte lassen es nicht; — nun ja, Rußland wollte gern so billig wie irgend möglich aus der jammervollen Lage herauskommen, in die es seine ehrgeizige und ländersüchtige Politik versetzt hat, aber die Westmächte lassen es nicht zu ohne genügende Garantie dafür, daß sie nicht in kürzester Zeit zum zweitenmal genöthigt sind, viel theures Blut und unermeßliche Kosten an eine Niederkämpfung der russischen Hegemonie über Europa zu setzen, denn was auch immer dagegen gesagt werden möge, wir sind davon überzeugt, daß die Alliirten, wie sehr oder wie wenig ihr eigener Vortheil betheiligt ist, gegen Rußland die Schlachten Europas schlagen. Wenn Rußland in der That friedfertig gesonnen wäre, so hätte es einfach die vier Garantiepunkte annehmen müssen, die milder und billiger formulirt waren, als ihre Autoren es dem dauernden Frieden Europas gegenüber verantworten konnten, und die wahrscheinlich in Zukunft eine ganz andere Interpretation erfahren werden, als die ist, die Oesterreich in den Reliquienkasten seiner diplomatischen Siege gelegt hat, und für die es **viribus unitis** noch immer Lanzen von Papier zu brechen die singenswertheste Kühnheit hat.

Papierene Lanzen für Oesterreichs vier Garantiepunkte, das sind sie in der That und die hohlen Deklamationen der Wiener Presse werden keinen Eichengehalt in sie hineinbringen. Aber eben so wenig, wie ihre Redseligkeit schreckbar ist für Preußen und das mit Preußen einverstandene Deutschland, eben so wenig ist sie überzeugend, wenn sie den Strom ihrer Worte über den Segen ausgießt, den Deutschland unter der Aegide Oesterreichs finden werde. Wenn Deutschland sich entschließen könnte, die orientalische Politik Oesterreichs sich anzueignen, heißt es, so würde sich „die große Angelegenheit der mitteleuropäischen Gestaltung in legislatorischer und nationalökonomischer Beziehung neben der orientalischen im Fluge ordnen lassen.“ Gewiß könnte sie das, aber das, was Oesterreich in seinen eigenen Grenzen, wenn auch nicht im Fluge, doch wenigstens nicht ohne Nachdruck geordnet hat, sieht doch wahrscheinlich nicht so einladend aus, um die vier Garantiepunkte mit in den Kauf zu nehmen, und wenn Oesterreich mit der Sehnsucht des deutschen Volkes nach einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Neugestaltung des Bundes koquettirt, so möge es doch nicht vergessen, daß der Umstand, daß sein kaiserliches Wort, auf Erfüllung dieser Sehnsucht verpfändet, schon seit dem 19. Juli 1850 der Einlösung harrt, das Vertrauen Deutschlands herauszufordern kaum im Stande sein dürfte. Deutschland wird sich diesmal schwerlich dazu hergeben, das österreichische Programm zu verfechten, und wenn es, wie versichert wird, auf dem Programm seiner vier Garantiepunkte beharrt, nun wohl, lassen wir es beharren.

Orientalische Angelegenheiten.

Die französischen Blätter bringen Korrespondenzen aus **Konstantinopel** vom 23. August, aus der **Krim** vom 21. Die letzteren beschäftigten sich fast ausschließlich noch mit dem Siege an der **Tschernaja**, und dem moralischen Aufschwung, den derselbe im Heere der Verbündeten zur Folge hatten. Am 19. fand eine kurze Waffenruhe statt, um die Todten auszutauschen. Von der am 17. August in stärkerem Maße wiederaufgenommenen und in den folgenden Tagen fortgesetzten Kanonade ist wenig die Rede. Die zuletzt als unerläßlich geforderten Mörser begannen aus Frankreich anzukommen, indessen wird es noch einiger Zeit bedürfen, bevor sie vollständig zur Stelle und in Position gebracht sind. Man schob unterdessen, von der Artillerie gedeckt, die Annäherungswege immer weiter vor, und es war jetzt die siebente Parallele eröffnet und dem Platze auf etwa 60 Meter nahe gerückt. In Folge einer Konferenz des Generals Pelissier und des Admirals Bruat wurden sämmtliche Dampffregatten nach Frankreich geschickt, wahrscheinlich um die vorbereiteten starken Truppenzüge in Marseille aufzunehmen. Mehrere hiesige Fahrzeuge hatten auf dem Wege nach Frankreich bereits Konstantinopel passirt; andere wurden dort erwartet. — Uebrigens hielt man sich stets auf erneuerte verzweifelte Unternehmungen des Feindes an der Tschernaja, so wie auf massenhafte Ausfälle aus der Festung gefaßt, zumal man annahm, daß derselbe augenblicklich mehr Mannschaften zur Verfügung habe, als er füglich ernähren könne. Er werde also auf solchem Wege den Effektivbestand der Armee wieder mit den Transportmitteln in's Gleichgewicht zu setzen suchen, ohne die Zahl der Verluste allzuhoch anzuschlagen.

In **Konstantinopel** beschäftigte man sich lebhaft mit einem neuen Ministerwechsel. Die alttürkische Partei schien immer mehr Boden zu gewinnen, und man glaubt, daß sie besonders an Omer Pascha eine kräftige Stütze fand, der im Interesse einer selbstständigen Kriegführung von türkischer Seite den abendländischen Einflüssen vielfach entgegenzutreten Veranlassung hat. Vor allem fiel **Mehemmed Ali** Paschas Gegenwart bei der großen Prozession am Bairamfeste auf. Bisher hatte dieser Schwager des Sultans, obwohl aus dem Exil zurückgerufen, doch in völliger Zurückgezogenheit gelebt, und keinen weiteren Beweis empfangen, daß er wieder zu Gnaden gelangt sei. Vor jener Prozession aber sandte der Sultan einen Kammerherrn nach Kuru-Tschesme, der ihn ausdrücklich zur Theilnahme an der Ceremonie einlud. Man sprach bereits von seiner nahen Ernennung zum Seeminister an Stelle Halil Paschas.

Pariser Privatkorrespondenzen in der „Indep.“ sprechen gerüchtsweise von der vom Fürsten **Gortschakoff** gemeldeten Explosion in der ehemaligen Lünette Kamtschatka, die in der Nacht vom 28. zum 29. August stattfand; sie soll den Franzosen einige Hundert Todte und Verwundete gekostet haben. Verbürgtes fehlt in dieser Beziehung noch.

Aus **Paris**, 1. Sept., wird der Independance Belge geschrieben: „Das Lager von Mazlak leert sich, wie es sich füllt. Wenigstens zum dritten Male schon sind die dort zusammengezogenen Truppen nach der Krim gegangen; die letzte Sendung betrug eine ganze Division; denn am 15. August hielt General Larchey über 10,000 Mann Musterung. Aber das Lager bei Mazlak wird bald wieder bevölkert sein; die in den drei französischen Lagern getroffenen Vorbereitungen zur Aufnahme von 50,000 Mann stimmen genau zu den in Frankreich für die Fortsetzung der Einschiffungen ertheilten Weisungen. Seit dem erfolglosen Angriff auf den Malakoff und den neuen Anstrengungen, die Scharte auszuwetzen, sind in acht Wochen bereits 70- bis 75,000 Mann eingeschifft worden; 25—30,000 andere werden noch vor Mitte September abgehen, da schon Alles zu deren raschem Abzuge vorbereitet ist. Binnen drittehalb Monaten wird also eine zweite Armee von 100,000 Mann zur ersten gestoßen sein. Diese Truppenbewegungen zeigen deutlicher als alle Worte den unbeugsamen Entschluß, den Kampf im Oriente fortzusetzen.“

Die italienischen Blätter bringen interessante Nachträge über die Rolle, welche die sardinische Armee in der Schlacht bei Traktir gespielt hat. So wird dem Corriere Mercantile aus **Balaklava**, 16. August, geschrieben: „Am 16ten früh Morgens stiegen die russischen Divisionen von den Höhen ins Tschernaja-Thal herab. Zwei dieser Divisionen stießen mit Ungestüm auf die piemontesischen Vorposten, während die vier anderen links abzubiegen und die Position im Rücken zu fassen suchten. Unsere Bersaglieri (Scharfschützen) machten dem Feinde das Feld mit bewunderungswürdiger Unerschrockenheit streitig und beschäftigten die Russen eine Stunde lang, so den Truppen Zeit verschaffend, sich aufzustellen. Zwei piemontesische Batterien, welche vortheilhaft aufgestellt waren, haben dem Feinde ungeheure Verluste beigebracht; derselbe wurde durch dieses furchtbare Feuer in Unordnung gebracht und dann durch einen wüthenden Bayonnet-Angriff mit Nachdruck auf der ganzen Linie geworfen und zurückgeschlagen. Zweimal haben die Franzosen mit Begeisterung den Piemontesen, die sich wie Rasende auf den Feind stürzten, Beifall zugerufen.“

Aus **Konstantinopel**, 23. August, schreibt man der „Nat. Z.“: Wenig nur fehlt, daß man in Paris sagen darf, die Russen hätten an der **Tschernaja** ein neues Friedland erlebt. Ihre Verluste sind ungeheuer gewesen, und, so wie die bei der Aktion verwendeten Streitkräfte, von weit größerem Umfange, als man Anfangs annahm. Es erhellt dies aus nachstehenden Zahlen. An Leichnamen fand man allein diesseits, d. h. auf dem linken Ufer der Tschernaja, 1700; da die französische Artillerie aber beide Ufer und zumal beide Zugänge der Brücke von Traktir bestrich, und der Kampf mit den Sardiniern auf dem rechten Ufer vor sich ging, außerdem die Russen einen Theil ihrer Todten auch vom linken Ufer zurückschafften, so darf man mit einiger Bestimmtheit schließen, daß doppelt so viel, also etwa 3500 Mann geblieben sind. Die Franzosen machten außerdem 1500 Gefangene, von denen ein großer Theil verwundet ist. Desgleichen nahmen die Sardinier den Russen einige hundert Gefangene ab. Zieht man schließlich in Erwägung, daß der Feind wohl Gelegenheit hatte, einen Theil seiner Verwundeten aufzunehmen und damit der Gefangenschaft zu entziehen, so steht außer Zweifel, daß er 7—8000 an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt hat. Dieses große Ergebniß hat die Stimmung mächtig gehoben. Es ist damit eine Revanche für den 18. Juni genommen; dies fühlt jedermann im Heere vom General **en chef** bis zum jüngsten Tambour. — In den letzten Tagen langten mehr als 1500 russische Gefangene, die zum Theil verwundet sind, auf den beiden französischen Linienschiffen „Charlemagne“ und „Wagram“ und auf der französischen Dampffregatte „Labrador“ hier an. Unter den gefangenen Offizieren befinden sich ein General und ein Obristlieutenant. Man hat das Arrangement getroffen, daß die schwer verwundeten Russen in das erste französische Hospital bei der ehemaligen osmanischen Kriegsschule, die leichter Verwundeten und Gefangenen aber im russischen Gesandtschaftsgebäude untergebracht worden sind. — Wie das offizielle Blatt versichert, wird Omer Pascha am Sonnabend nach **Batum** abreisen; anderen Nachrichten nach erst am Montag. Zu seinem Generalstabschef ist Stein (Ferhad Pascha) ernannt worden, dem man mit dieser Würde zugleich den Rang eines Ferik (Generallieutenant) beigelegt hat. Außer diesem begleiten den Serdar-Ekräm Hussein Pascha, derselbe, welcher bei Oltenitza in der berühmten Schanze als Oberst-Lieutenant, und sodann bei Silistria in der Arab- und Jilanli-Tabia als Oberst kommandirte, und der englische Ingenieur Symmons.

Im heute erschienenen „Journal de Constantinople“ findet sich eine Notiz, wonach die Russen am 4. August, Morgens, die Verschanzungen von **Kars** angegriffen, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Die ganze Affaire scheint sich auf einen Artilleriekampf beschränkt zu haben; indeß geht dennoch aus der Thatsache hervor, daß Kars stets auf einen ernsten Angriffs-Stoß gefaßt seine müsse. In der Festung sind außer dem Muschir Wassif Pascha mehrere Militärs von Bedeutung, z. B. Williams Pascha, Kmety und Schwarzenberg, Letzterer ein trefflicher Kavallerieoffizier. Der früher römische Oberst Calandrelli scheint sich außerhalb des Platzes zu befinden, muthmaßlich in Erzerum. Daß letzterer Hauptpunkt wieder außer aller Gefahr sich befindet, wissen Sie wahrscheinlich bereits. Dem angeführten halboffiziellen Organe zufolge sind die Russen, nachdem sie bis Köpriköi vorgerückt gewesen und dort ein kleines Gefecht mit Vortheil geliefert, über den Soghanly Dagh zurückgegangen. So scheint General Murawiew die zweite südliche Operationslinie ganz aufgegeben und seine Kräfte vielleicht behufs der völligen Einschließung von Kars und seiner ernstlichen Belagerung, im Sandschak gleichen Namens konzentrirt zu haben. Was mir immer noch der Ausführung einer förmlichen Belagerung gegen die Festung entgegenzustehen scheint, ist der Mangel eines ausreichenden Belagerungsparks.

Aus **Odessa**, 23. August, meldet man der „Wes.-Ztg.“: Es läuft neuerdings das Gerücht, daß wir noch im Laufe des Monats September den Besuch des Kaisers Alexanders erhalten sollen, welcher in Begleitung des Großfürsten Michael die Armee in der Krim besuchen will. Generallieutenant **Lüders** ist wieder von seiner Inspektionsreise zurück, und wie man vernimmt, herrscht in ganz Südrußland jetzt die größte Thätigkeit, um noch vor Eintritt der regnerischen Witterung große Massen von Proviant nach der Krim zu bringen. Nach den Ausweisen bei der hiesigen Militärverwaltung sollen jetzt an 160,000 Mann russischer Truppen in der Krim stehen. Diese Truppen haben, wie man hier am sichersten weiß, früher all ihren Proviant auf der Wasserstraße durch das asowsche Meer bezogen, und zwar über Arabat und Kertsch. Nun ist aber die Erndte in Taurien sehr mittelmäßig ausgefallen, und die Magazine in Simferopol und Baktschiserai sollen bereits ziemlich geleert sein. Die Armeeverpflegungsbehörde ist nun zwar beflissen, den Bedarf für die Armee für 6 Monate durch Zufuhren über die Steppe zu decken und wird gemäß dem strengen Befehle aus St. Petersburg in diesen Bemühungen von den Regierungs-Präsidenten der südrussischen Gouvernements auf das Eifrigste unterstützt. Aber es verlautet mit Bestimmtheit, daß diese riesige Aufgabe schwerlich ausgeführt werden wird. Wer berechnen kann, was eine Armee von der angegeben Ziffer mit zahlreicher Kavallerie und starkem Artillerietrain monatlich braucht, wird zugeben, daß es schwer möglich sein wird, diesen Bedarf auf der Achse in die Krim zu schaffen.

Aus **Libau**, 21. August, wird Folgendes gemeldet: Am 18. d. M. gegen Abend näherte sich das französische Transport-Schraubenschiff „Saone“ unserer Küste und wurden am andern Morgen in aller Frühe 200 Kriegsgefangene, welche bereits seit längerer Zeit erwartet waren, ausgeschifft. Das Schiff dampfte gleich nach vollendeter Ausschiffung wieder der hohen See zu.

Berlin, vom 5. September.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Professors **Dr. Rammelsberg** in Berlin zum ordentlichen Mitgliede, des Chemikers Baron **Thénard** in Paris, der Professoren **Dr. Woehler** in Göttingen und **Dr. von Liebig** in München zu auswärtigen Mitgliedern, so wie des Sir **William Hooker** in Kew, und des Colonel Sa-

bine in London zu Ehren-Mitgliedern der Akademie zu bestätigen; ferner dem Kreis-Physikus **Dr. Preyß** zu Grottkau, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Die „Preußische Korrespondenz“ dementirt jede Begründung der Nachricht, daß die Regierung sich mit Erwägung von Maßregeln gegen die sogenannten Getreide-Differenzgeschäfte beschäftige. (Tel. Dep. d. Ostseeztg.)

Ueber die Sundzollfrage verlautet, nach der „B. B. Z.“, in gut unterrichteten Kreisen der Geschäftswelt, daß die dänische Regierung sich zu einer allgemeinen und gleichmäßigen Herabsetzung des Zollsatzes bereit erklärt habe. Die österreichische Regierung soll dieser von Dänemark gemachten Konzession, die übrigens in Nord-Amerika schwerlich befriedigen wird, nicht fremd sein, und man spricht davon, daß Dänemark seine Propositionen allen betheiligten Staaten zugehen lassen werde.

Die „Elberf. Ztg.“ läßt sich aus Berlin mittheilen: Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß während der bevorstehenden Kammersession weder die beabsichtigten Aenderungen der Kreis- und Provinzial-Ordnung noch auch der Entwurf der rheinischen Gemeinde-Ordnung zur Vorlage gelangen werden.

Gestern arbeitete der König mit dem Ministerpräsidenten und empfing später den General Brese. An der K. Tafel erschienen u. A. die Fürstinnen Mathilde und Leontine Radziwill, der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Oberst v. Wildenbruch, der General-Direktor der K. Museen, v. Olfers rc.

Am Sonnabend traf General v. **Wrangel** aus Fürstenwalde hier ein, ist aber schon gestern wieder dahin zurückgekehrt, um den Feldmanövern beizuwohnen.

Die Rückkehr des österreichischen Gesandten Grafen **Esterhazy** nach Berlin wird wahrscheinlich in vierzehn Tagen erfolgen.

Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. **Budberg**, ist gestern Abend von Rostock wieder hierher zurückgekehrt.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, Herr Fillemore, welcher jetzt die Schweiz und die Rheingegend besucht, wird in Kurzem hier erwartet, wo er einige Zeit sich aufhalten will, um Berlin's Merkwürdigkeiten und Genüsse kennen zu lernen.

Die drei Offiziere im Dienste der nordamerikanischen Freistaaten, Major im Ingenieur-Korps Delafield, Major in der Artillerie-Mordecac und Kapitain der Kavallerie Clellan, welche im Auftrage ihrer Regierung und zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung Europa bereisen, sind, von Posen kommend, hier eingetroffen, um auch die hiesigen militairischen Etablissements und Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Ein hiesiger Rechtsverständiger ist mit der Anstrengung eines eigenthümlichen Injurienprozesses beauftragt. Vor einiger Zeit enthielt nämlich eine hiesige Zeitung ein Inserat, Inhalts dessen angezeigt wurde, daß in einem bestimmt bezeichneten Hause eine komplet zugerittene, lichtbraune Stute zu verkaufen, resp. miethsweise zu überlassen sei und daß man das Nähere eine Treppe hoch erfahren könne. In Folge dieser Annonce fanden sich bei dem vorgeschobenen Verkäufer viele Kauflustige ein; sie mußten aber sämmtlich wieder abziehen, ohne die verkäufliche Stute gesehen zu haben, denn es war in dem bezeichneten Hause ein Pferd nicht vorhanden, noch weniger aber zum Kauf oder zur Miethe öffentlich ausgeboten. Der solchergestalt düpirte Herr sah das Ganze als eine Persiflage seiner Ehegattin an, weil er von dieser wegen vielfachen Ehebruchs früher getrennt worden war, hiernächst solche aber wieder in Ehren bei sich aufgenommen hatte. Er stellte demgemäß weitere Nachforschungen an und glaubte nun den Urheber des Inserats in der Person eines seiner früheren Rivalen ermittelt zu haben. — Gelingt es ihm, dies zu beweisen, so dürfte der Einwand der Wahrheit der in dem Inserate enthaltenen ehrverletzenden Aeußerung gegen Strafe nicht schützen, da die boshafte Absicht, die Ehre des Klägers zu verletzen, auf der Hand liegt.

Breslau, 1. September. In den schlesischen Kreisblättern findet sich ein interessanter Steckbrief. Man verfolgt den kaiserlich russischen Armee-Kommissarius Julius Cielecki, welcher vor einiger Zeit aus Simferopol in der Krim mit einer Summe von 150,000 Rubel Silber und einem falschen Passe, auf den Rath Honorius Wysocki lautend, entwichen ist, und Ende Juni d. J. in Warschau gesehen worden sein soll. — Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 59 Personen, als daran gestorben 22 und als davon genesen 12 Personen gemeldet worden.

Königsberg, 3. September. Unsere Stadt hat kein Glück mit ihren Säkularfeiern. 1355 lag der deutsche Orden unter Winrich von Kniprode in blutigen Kriegen mit den Litthauern, 1455 wüthete in Königsberg der Bürgerkrieg zwischen Altstadt, Kneiphof und Löbenicht, 1555 verhinderte die gewaltige Gährung, welche die kirchlichen Streitigkeiten erzeugt, jede Festlichkeit, 1655 verwüsteten in dem Kriege gegen Johann Kasimir, an welchem Preußen als Bundesgenosse Karl's **X.** theilnahm, Tartarenhorden die Provinz, 1755 war die Feier wegen einer vorausgegangenen Theuerung und wegen des unmittelbar bevorstehenden Ausbruchs des siebenjährigen Krieges eine sehr geringe. Auch gegenwärtig haben die erwarteten und zum Theil bereits arrangirten Festlichkeiten bedeutend beschränkt werden müssen. Der Todesengel klopft mit bitterm Ernst an viele Thüren und außerdem fehlt dem Fest die höhere Weihe, welche man von der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs gehofft. Die eigentlichen Festlichkeiten begannen am 1. Septbr. durch eine vom Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger veranstaltete Versammlung im Ständesaale. Am Abend füllte sich die Schloßkirche mit einem zahlreichen Publikum, um dort der von der musikalischen Akademie veranstalteten Aufführung des Händel'schen Messias, des der ernsten Feier angemessenen künstlerischen Meisterwerkes, beizuwohnen. (N. Pr. Z.)

Dresden, 31. August. Wie die „Freie Sachsenzeitung“ berichtet, haben diejenigen 20 ritterschaftlichen Mitglieder der Ersten Kammer, welche bei der Berathung des neuen Organisations-Gesetzes auf dem vorletzten Landtage gegen die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit Protest einlegten, nach Schluß jenes Landtags (unterm 8. Januar d. J.) sich in einer Petition direkt an den König gewandt, und in derselben die Bitte gestellt, um Erhaltung der noch bestehenden Patrimonialgerichte.

Treu festhaltend — heißt es in derselben — an der dem Lande durch Ew. königliche Majestät hochselige Vorgänger in der Regierung verliehenen Verfassung und am Recht überhaupt, sollen uns aber, und wir hoffen es zu Gott, auch unseren Nachkommen die Rechte und Interessen der Landeseinwohner, die wir mit zu vertreten haben, stets heilig sein. Mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit werden wir insonderheit die seit Jahrhunderten begründeten und durch die Verfassungs-Urkunde aufs neue anerkannten Rechte Ew. königlichen Majestät Krone und Hauses stets bewahren. Aber die gleiche Treue für Recht und Verfassung macht es uns auch eben so zur Pflicht, das rechtliche Bestehen der obrigkeitlichen und politischen Stellung nicht unbeachtet zu lassen, zu der wir „durch Gottes Vorsehung und durch die Verfassung des Landes berufen sind.“

Diese Vorstellung an Se. Majestät den König ist unterzeichnet durch die Grafen zu Solms-Wildenfels, Alban von Schönburg, v. Einsiedel-Reibersdorf; die Minister v. Nostiz und Jänckendorf, Freiherr v. Friesen, Grafen v. Riesch; v. Metzsch, v. Carlowitz, Grafen zu Stolberg, Freiherr v. Rochow, von Lüttichau, v. Arnim, v. Beschwitz, v. Heynitz-Heynitz, v. Böhlau, v. Erdmannsdorf, v. Heynitz-Weicha, v. Schönberg-Purschenstein, Freiherrn v. Welck und v. Posern. Das neue Organisations-Gesetz, welches die Bestimmung enthält, daß die Patrimonial-Gerichtsbarkeit jeder Art binnen Jahresfrist auf den Staat überzugehen hat, ist bekanntlich am 11. August publizirt worden.

Oesterreich.

Wien, 4. September. Die Landpost aus **Konstantinopel** vom 30. August meldet, daß Mehemed Ali zum Kapudan Pascha ernannt, und Halil Pascha in Ruhestand versetzt ist. Die Ministerkrisis dauerte fort. Lord Stratford war aus der Krim zurückgekehrt. (Tel. Dep. d. Ostseeztg.)

Wien, 2. September. Die „Oesterr. Korresp.“ meldet: Authentischen Berichten, welche theils über die Aussichten, theils über den bereits erfolgten Ausschlag der diesjährigen Erndte an die hohe kompetente Behörde ergangen sind, entnehmen wir auszugsweise die wesentlichsten, nach den einzelnen Kronländern und Frucht-Kategorien spezifizirten Daten, um sie in mehreren Artikeln folgen zu lassen. Ehe wir jedoch daran gehen, gereicht es uns zur Befriedigung, von vornherein die Thatsache feststellen zu können, daß die diesjährige Erndte durchschnittlich und im Umfange der gesammten Monarchie genommen zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.

Von der **Boche di Cattaro** schreibt die „Triester Ztg.“ unterm 25. v. M.: Am 22. August besuchte abermals der französische Konsul von Skutari Cettinje, setzte aber den folgenden Tag seine Reise nach Frankreich fort. Er hatte die Aufgabe, einen beständigen Frieden zwischen Montenegro und der Türkei zu bewerkstelligen und machte gewisse Versprechungen, daß gleich nach dem Friedensabschlusse die Großmächte die Angelegenheiten dieses Staates in Verhandlung nehmen würden. Die Montenegriner aber stützen sich darauf, daß Vortheile für dieses Land nur unter den gegenwärtigen Umständen erstrebt werden können — in Friedenszeiten bleibe nichts zu hoffen. Der Konsul wird nach kurzem Aufenthalte in Frankreich wieder nach Skutari zurückkehren.

Wie man aus **Bukarest** berichtet, sind die Dislokationen der k. k. Truppen in der Walachei größtentheils ins Werk gesetzt worden. Das Regiment Großfürst Constantin ist von Bukarest nach Pieteschti abmarschirt und durch das Regiment Erzherzog Franz Carl ersetzt worden. Diesem wird das Regiment Fürst Thurn und Taxis aus Krajowa folgen, welches letztere wieder durch das Regiment Erzherzog Sigismund abgelöst werden wird. Bukarest wird eine ganz neue, aus zwei Brigaden bestehende Garnison erhalten, die aber nicht vollständig daselbst verbleiben sollen, da einige Bataillone auch nach Plojeschti, Dzurdzuwu und Fokschan marschiren werden. Ein interessantes Fest wurde den Einwohnern von Bukarest durch das scheidende Regiment Großfürst Constantin bereitet, welches in einem Bestschießen, mit 6 Preisen von 3 Dukaten bis zu einem Thaler abwärts für die Mannschaft und eben so vielen für die Offiziere in Feld-Perspektiven, Theeservicen in Silber u. dgl. bestand, die ihnen von Damen überreicht wurden. Den Beschluß des Festes bildete ein Feuerwerk, das eine vom Feinde beschossene und endlich erstürmte Festung darstellte. — Se. M. der **Kaiser** wird die diesjährige Herbstreise auch nach Innsbruck ausdehnen, um Allerhöchstseinen Bruder, Erzherzog Karl Ludwig, daselbst als Statthalter von Tyrol zu installiren.

Der „Czas“ schreibt aus **Wien** vom 31. August: Auf die preuß. Depesche vom 8. d. M. wird die Antwort binnen Kurzem erfolgen. Oesterreich beharrt bei seinem Programm.

Krakau, 2. September. In den neuesten Privatmittheilungen, welche dem „Czas“ aus dem Königreich Polen zugehen, wird mit Bezug auf die kürzlich in Warschau publizirten Personal-Veränderungen in den höheren Verwaltungskreisen die Grundlosigkeit der übertriebenen Gerüchte näher dargethan, welche in Betreff der angeblich in St. Petersburg für dieses Königreich beabsichtigten Pläne in Umlauf waren. Bekanntlich war in auswärtigen Blättern davon die Rede gewesen, Kaiser Alexander II. wolle dem Königreich Polen wieder eine konstitutionelle Verfassung geben und seinen Bruder, den Großfürsten Nikolaus, zu seinem Statthalter daselbst ernennen. Der Korrespondent des „Czas“ hatte in dieser Beziehung schon früher die Meinung geäußert, daß irgend eine wesentliche Umgestaltung in der Administration des Königreichs Polen schwerlich stattfinden werde. Dagegen bezeichnete er als wahrscheinlich: die Besetzung der erledigten Bischofsstühle im Königreich; die Errichtung einer medizinischen Schule zu Warschau und einen Personenwechsel in einigen der höheren Verwaltungsämter. Diese seine Voraussagungen findet er nun bestätigt. Was namentlich den ersten Punkt betrifft, so berichtet derselbe, daß in Folge der über die Ernennung der

---

Trapperfreuden.

Episode aus dem Leben im Far-West.

Ueber die Prairie zieht ein Trupp Reiter, ein halbes Dutzend dieser sonn- und wettergebräunten unermüdlichen Jägersleute. Sie führen nur eine kleine Anzahl Maulthiere mit sich, die mit Biberfellen beladen sind. Aber es handelt sich hier mehr um eine Vergnügungsreise, als um Geldgewinn. Die Reise nach dem Taos-Thale ist die einzige Zerstreuung, welche sich die Gebirgsjäger erlauben.

Mehrere unserer Reisenden zog die Neigung zum Ehestande nach Taos. Die Schönen Neu-Mexiko's waren in ihren Augen das **non plus ultra** weiblicher Vollkommenheit. Sie haben freilich die üble Gewohnheit, als vornehmstes Schönheitsmittel das Alegria zu gebrauchen, eine Art Kraut, mit dem sich die mexikanischen Frauen gewöhnlich das Gesicht beschmieren; diesen widerwärtigen Toiletten-Kunstgriff abgerechnet, sind sie aber von wirklich bewundernswerther Schönheit und ihre Hände sind nicht minder geschickt und kunstfertig, als die der indianischen Squaws.

Der Geschmack der amerikanischen Jäger ist übrigens vollkommen gerechtfertigt. Die Damen von Taos und Neu-Mexiko nehmen wirklich keinen Anstand, Haus und Hof ihrer Väter zu verlassen, um die Entbehrungen und die Gefahren der amerikanischen Jäger in den entfernten Wildnissen zu theilen. Sie hegen die größte Verachtung gegen ihre Landsleute, und wenn sie dieselben mit den kühnen Jägern vergleichen, die bisweilen ihre Städte besuchen, so ist es sehr natürlich, daß sie den letzteren den Vorzug einräumen. Wenigstens besitzen sie Stärke im Arm und ein muthiges Herz, um ihre Weiber zu vertheidigen, während die elenden „Pelados“ sich und ihre Familien stets den Indianern auf Gnade oder Ungnade übergeben und an Intelligenz sind ihnen selbst diese Wilden überleben.

Jetzt kommt die kleine Karawane im Taos-Thale und im Dorfe Fernandez an, welches man mit Unrecht bisweilen Taos nennt. So wie der fröhliche Zug in das Dorf einreitet, sieht man auf den Thürschwellen aller Häuser die schwarzen Augen der Muchachas blitzen, welche sich neugierig herandrängen, um die Ankömmlinge zu mustern. Alle haben eine Cigarre im Munde und nehmen sie nur von Zeit zu Zeit heraus, um auf die Grüße der Jäger durch ein: „Guten Tag, meine Herren Amerikaner, seien Sie willkommen in Fernandez“, zu antworten.

Nie aber waren amerikanische Jäger aus dem Norden in das Thal von Taos gekommen, die, mit ausgezeichneten Eigenschaften begabt, damit alle äußern Vorzüge verbanden, welche Ehebündnisse schließen halfen. Ein junger Mann war unter ihnen, Dick Wooton, sechs Fuß sechs Zoll hoch, eben so stark und eben so schwer zu beugen, als der Lauf seiner Büchse. Neben diesem „Kinde“ marschirte Schulter an Schulter ein anderer Spaßvogel, dessen Wuchs auch nicht um ein Haarbreit von dem seines Kameraden verschieden war. Killbuck, wenn auch die Stürme in den Gebirgen einige Schneeflocken auf sein Haar geweht hatten, hatte nicht nöthig, an irgend einem seiner Kameraden hinauf zu schauen. Labonté nun erst brauchte keinen Vergleich mit irgend einem Jäger zu fürchten, der je vom Norden bis zum Süden Amerika's als Trapper gewandert war. Marcelin, ein so ächter Mexicaner er auch war, hegte tiefe Verachtung gegen seine Nation und verläugnete seinen Ursprung: er hatte sein ganzes Leben mit den nordischen Jägern in den Gebirgen zugebracht. Auch er war von riesigem Wuchs, an Kraft ein Herkules, an Schönheit ein Apoll. Diese Schönheit wurde noch durch prächtiges Haar gehoben, das in langen Locken auf das Hemd von Dammhirschleder niederfiel, welches seine Schultern bedeckte. Ich bin und will kein Spanier sein, pflegte er oft zu sagen; ich bin ein Gebirgsjäger und das gilt mehr.

Ein anderer Trapper, Chabonard, verdiente auch noch der Erwähnung. Von Wuchs der kleinste, vereinte er mehr wie alle Andern alle Eigenschaften in sich, die einen guten Gebirgsjäger zieren. Kaltblütig in Gefahr, selbst wenn ihm der Tod drohte, war sein Muth nicht zu beugen; eine eiserne Körperbeschaffenheit befähigte ihn, Hunger, Durst, Hitze und Kälte und alle möglichen Strapazen und Arbeiten ungestraft zu tragen. Seine Geistesgegenwart war bewunderungswürdig und die größten Gefahren setzten ihn nie in Verlegenheit. Klein von Wuchs, von anscheinend schwachem Körperbau, besaß er Muskeln von Stahl, frische Gesichtsfarbe und eine wirklich intelligente Physiognomie. Wenn man Kit und sein so sanftes Gesicht betrachtete, würde Niemand geargwohnt haben, daß er ein wahrer Satan im Gefechte, der Schrecken der Indianer sei, und daß er für seine Person allein den Rothhäuten mehr Skalpe genommen hatte, als zehn andere Jäger des amerikanischen Westens; und doch hatten dreißig Winter auf seiner Stirn kaum eine Runzel entstehen lassen. In den Gebirgen, vom „gelben Peter“ bis zu den spanischen Felsspitzen, vom Missouri bis zum Columbischen Fluß, gab es keinen bekanntern Namen, als den Kit Carsons von Boonlick, einer Grafschaft im Staate Missouri, der Stolz des Staates, in dem er geboren war.

Sobald man Bekanntschaft mit einander gemacht hatte, bereitete man sich lustig vor, den Fandango zu tanzen, die ungern trennliche Belustigung der Gebirgsjäger auf allen Streifereien ihres Nomadenlebens. Die Väter und Ehemänner schienen wenig Geschmack für den Tanz zu haben. Sie lehnten sich nachlässig an die Mauer, den Körper halb verdeckt durch die Falten des Mantels, den sie über die linke Schulter werfen, ihre Hände nur gebrauchend, um die ewige Cigarre anzuzünden oder wegzuwerfen. Unter den breiten Rändern ihrer dunkeln Augenbraunen folgten ihre Augen mit einem Ausdruck, der gerade nicht freundschaftlich war, den Amerikanern, deren gute Laune sonderbar mit der grämlichen Unempfindlichkeit einer solchen Stellung kontrastirte, und die bei ihnen vorbeigingen, ohne die widerwärtigen „Pelados“ eines Blickes zu würdigen. Dagegen verschwendeten sie verstohlene Blicke und Komplimente an die schönen Frauen, an die hübschen Mädchen, welche diese durch zärtliche Blicke erwiderten. Nach einem langen Austausch von Höflichkeiten überhaupt, nachdem der lustige Fandango zu aller Zufriedenheit beendet war, quartierten sich die Jäger bei einem alten Bergbewohner ein, der schon lange in Fernandez wohnte und hier geheirathet hatte. Dieses war der gewöhnliche Wirth der amerikanischen Jäger; man bezahlte ihm seine Gastfreundschaft mit Pelzwerk.

(Fortsetzung folgt.)

Bischöfe im Königreich zwischen Rußland und Rom gepflogenen Verhandlungen und des von Seiten des Kaisers dem Papste gemachten Vorschlages, Kandidaten für die erledigten Stellen zu bezeichnen, die der Kaiser zu bestätigen bereit sein würde, nunmehr der Geistliche Fialkowsky, Administrator der Erzdiözese Warschau, zum Erzbischof von Warschau und Primas des Königreichs, der Geistliche Naruszewicz, Propst der St. Alexanders-Kirche, und der Geistliche Decker, Prälat bei der Pfarrkirche von St. Johann, als Kandidaten für die beiden anderen bischöflichen Stühle des Königreichs vorgeschlagen seien und wahrscheinlich die kaiserliche Bestätigung schon erhalten hätten. Der Kandidat für den vierten seit langer Zeit erledigten Bischofssitz des Königreichs war noch nicht bekannt. Der fünfte, der zu Lublin, ist der einzige, auf welchem sich ein Bischof in Funktion befindet. — Der zweite Punkt hat durch die bereits ins Leben getretene Organisation einer medizinischen Schule durch den Generalstabsarzt der aktiven Armee, Tschetyrkin, ebenfalls seine Bestätigung gefunden; doch ist diese Schule einstweilen nur auf die Zahl von zwanzig Zöglingen beschränkt und hauptsächlich durch die Bedürfnisse des jetzigen Krieges hervorgerufen. — Die Personal-Veränderungen in der Verwaltung, welche die dritte der angekündigten Maßregeln bildet, sind auf offiziellem Wege schon bekannt geworden. In Betreff der Ernennung des Senators Fundukley zum General-Kontroleur des Königreichs Polen wird in der Korrespondenz des „Czas“ nur bemerkt, daß dieselbe einige Verwunderung erregt habe, weil der Ernannte zwar ein seines Charakters wegen allgemein geschätzter Mann sei, aber die Verwaltung des Königreichs wenig kenne und nicht einmal der polnischen Sprache mächtig sei. Er soll indeß für jene Stelle von dem Fürsten Paskiewitsch vorgeschlagen worden sein, dessen Stimme, wie versichert wird, immer noch, wie früher, in den Angelegenheiten des Königreiches einen großen und fast entscheidenden Einfluß hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Septbr. Die russische Gesandtschaft, welche 1847 kurz vor Beginn des Sonderbundskrieges nach Frankfurt a. M. auswanderte und seitdem in Bern nur eine Kanzlei hielt, scheint sich freundlichst wieder einfinden zu wollen. Hr. v. Krüdener hat beim Bundesrath Zollbefreiung seiner Effekten nachgesucht und erhalten. Sollte Rußland vielleicht auch Werbeabsichten haben? — Der eidgenössische Oberst a Bundi aus Graubünden ist nach England abgereist, um ein Kommando in der Schweizerlegion zu übernehmen; der Bundesrath hat ihm den nachgesuchten halbjährigen Urlaub unter der üblichen Bedingung bewilligt, daß er sich bei allfälligem Truppenaufgebot stelle. Oberst Ziegler ist von verschiedenen Seiten her vergeblich bearbeitet worden, seine Entlassung als Nationalrath zurückzunehmen; der Bundesrath wird demnach eine neue Wahl veranlassen. (N. Z.)

Das Erdbeben bleibt entschieden auf der Tagesordnung. Am 24. früh zwischen Mitternacht und 1 Uhr trieb ein gewaltiger Erdstoß die armen Visper wieder ins Freie; derselbe wurde auch in Brieg, Sitten, Kandersteg, Lausanne, Interlaken, Wangen und anderen Orten heftig empfunden. Der bisher ermittelte Schaden in Wallis beträgt über 400,000 Fr. Die eingelaufenen Gaben erreichten bis zum 30. die Summe von 18,009 Frks.; die Regierung hat eine Haussteuer im ganzen Kanton ausgeschrieben. Die Noth der Walliser wird noch gesteigert durch die auffallend lange Trockenheit, während es fast überall anderswo regnete. Nachträglich erfährt man, daß dem Ernste auch ein Stück Humor nicht mangelte. Die Gemeinden Lauk und Ems hatten lange um den Besitz eines Bergwaldes gestritten; das Erdbeben hat nun in letzter Instanz entschieden, indem es den ganzen Wald in die Tiefe stürzte und den Parteien nur die nackte Felswand ließ.

Frankreich.

Paris, 2. September. Der Moniteur nimmt heute zum ersten Male von den Vorgängen zu Angers Notiz, indem er das nachstehende Schreiben aus dieser Stadt veröffentlicht: „Seit langer Zeit schon waren die Arbeiter der Schieferbrüche von Angers der Regierung als durch die sozialistischen und anarchischen Ideen bearbeitet von den Orts-Behörden bezeichnet. Man wußte, daß die geheime Gesellschaft, „„Marianne““ genannt, welche die Ereignisse vom Dezember 1851 überlebt hat und nach einander durch drei Urtheile zu Angers, Paris und Nantes getroffen ward, unter diesen Arbeitern eine große Anzahl von Genossen gewonnen hatte. Man war jedoch weit entfernt, den verwegenen Versuch zu erwarten, der in der Nacht vom 26. auf den 27. August stattfand. Die Behörde war benachrichtigt worden, daß die Schiefer-Arbeiter von Trélazé den Plan gefaßt hätten, sich durch Ueberfall und in der Nacht der Stadt Angers zu bemächtigen und sie der Plünderung und Verwüstung Preis zu geben. Außerordentliche Wachsamkeit war anbefohlen worden, und Jedermann war auf der Hut. Gegen Mitternacht verhaftete die Polizei auf dem Marsfelde acht bis zehn schon bei früheren Unruhen betheiligte Demagogen, die zu einer zahlreichen Gruppe gehörten, welche an diesem Orte in abwartender Haltung sich aufgestellt hatte. Erst gegen 4 Uhr Morgens ward dem Befehlshaber der Sub-Division, General Angell, die Annäherung einer Kolonne von 300 bis 400 Schiefer-Arbeitern angezeigt, die in der Mehrzahl sichtbare Waffen trugen und die Marseillaise sangen. Die Bande hatte sich in die Vorstadt Bressigny gezogen, wo, durch eine geschickte Bewegung, der General sie von den Truppen umstellen ließ. Das Ergebniß dieses Manövers war eben so rasch, als entscheidend: hundert Meuterer wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen. Dem Reste gelang es, unter Begünstigung der Nacht sich den Verfolgungen zu entziehen. Unter den weggenommenen Waffen figuriren Gewehre jedes Kalibers: Jagdflinten, Militair-Gewehre mit und ohne Bayonnet, mit Pulver und Rehposten geladen; Beile, Pistolen, Heugabeln, Stockdegen, kurz, alle Waffen der Emeute. Eine noch bezeichnendere Wegnahme läßt über die abscheulichen Plane der Aufrührer gar keinen Zweifel: ein von zehn derselben geleiteter und mit 200 Kilogrammen Sprengpulver, mit 25 Bergmanns-Lunten und 4 großen Bankbohrern beladener Karren fiel der Polizei in die Hände. Der Karren barg außerdem Brecheisen, eiserne Hebel, Flinten u. s. w. Um 7½ Uhr war der Aufstand unterdrückt, und erst beim Erwachen erfuhren die Bewohner von Angers etwas von dem unsinnigen Versuche, den die Wachsamkeit der Behörde vereitelt hatte. Die bei den Aufrührern gefundenen Flinten rührten zum Theile von Entwaffnung der Gensd'armerie-Brigade zu Trélazé her, die, in ihrer Kaserne mit Axthieben und Flintenschüssen belagert, nicht hatte widerstehen können; die Aufrührer hatten sich außerdem fast sämmtlicher Waffen der Pompiers-Kompagnie dieser Gemeinde bemächtigt. Die bisher gesammelten Nachrichten beweisen überzeugend, daß diese, ausschließlich sozialistische und demagogische Bewegung weiter nichts bezweckte, als die Stadt der Plünderung Preis zu geben. Der Gerichtshof von Angers hat geglaubt, sich mit dieser Sache befassen zu müssen, deren Untersuchung unausgesetzt im Gange ist.“ — Eine der jüngsten Depeschen aus dem Lager von Sebastopol ist in zwei Stunden hier angelangt. — Man erfährt nachträglich, daß die Königin Victoria dem General Canrobert die ausgezeichnetste Aufmerksamkeit bezeigte. Bei einem Diner zu St. Cloud mußte er auf ihr Verlangen neben ihr sitzen, und sie unterhielt sich angelegentlich mit ihm. Am anderen Tage ward er zum Prinzen Albert berufen, und sie kündigte ihm persönlich seine Ernennung zum Großkreuze des Bath-Ordens an. — Eine Feuersbrunst hat vorgestern Nachts einen Theil der Daguerreotypie-Werkstätten der Brüder Godin zerstört. Der Schaden soll 600,000 Fr. betragen; Gebäude und Mobiliar waren versichert.

Die spanische Regierung ist sehr ungehalten über Montpensier's Besuch beim Grafen Chambord. Sie hat den Herzog einladen lassen, in kürzester Frist nach Spanien zurückzukehren.

Briefe aus Neapel vom 24. und 28. August theilen neue Einzelnheiten über das Auftreten der neapolitanischen Polizei mit. Die Bastonnaden-Kommission soll zwar auf die Vorstellungen des Erzherzogs Ferdinand Maximilian bei seiner letzten Anwesenheit in Neapel wieder abgeschafft worden sein; diese Kommission hat aber doch vorher reichliche Stockprügel austheilen lassen. So erhielt ein in Potenza wohnender Edelmann auf Befehl derselben 50 Stockschläge, und der Gerichtshof, vor welchen man ihn später stellte, erkannte ihn für unschuldig. In Castellamare wurden zwei andere Edelleute durchgepeitscht, weil sie im Theater gepfiffen hatten. Selbst Leute, die nicht im Verdacht stehen, der Regierung feindlich gesinnt zu sein, werden von der Polizei aufs strengste überwacht. Dies geschah z. B. dem Herzog von Bivona, einem spanischen Carlisten. Der Herzog beklagte sich bei einer hohen Person darüber, und diese erwiderte ihm, jene Maßregeln wären getroffen, weil man in seinem Salon eine der westlichen Politik günstige Diskussion geführt habe. Wie lange dieser Zustand in Neapel dauern wird, läßt sich nicht absehen. (K. Z.)

Die Gazette de Lyon vom 31. schreibt: Gestern, bei Ankunft der Rhonedampfer, folgten die Blicke der Menge mit Theilnahme einem Soldaten des 86. Linienregiments, welcher in der Krim das rechte Bein verloren hatte und den eine Russin von großer Schönheit begleitete. Der Soldat hatte die Russin während eines Brandes gerettet. Aus Dankbarkeit folgte sie ihm und pflegte ihn im Spital. Er beschloß sie zu heirathen und begiebt sich mit ihr in seinen Geburtsort.

Italien.

Aus Turin, 28. August, wird gemeldet, daß dort bereits ein Komité zusammen getreten ist, das Unterzeichnungen sammelt, um den Truppen in der Krim, welche die italienische Kriegsehre so würdig vertreten, ein Zeichen des Nationaldankes zu geben. Der Ausschuß, an dessen Spitze der Marquis Alfieri di Sostegno steht, besteht aus dem früheren Konseil-Präsidenten Azeglio, den Generalen Sonaz und Dabormida, den Deputirten von der Linken Valerio und Tocchino, dem Banquier Nigra und dem Kaufmann Moris. Auch in den Provinzen sollen Komité's zu diesem Zwecke errichtet werden.

Aus Turin, 28. August, wird der Independance geschrieben, daß sich der am 16ten bei Traktir schwer verwundete General Montevecchio laut einer telegraphischen Depesche aus Kadiköi vom 29. August in der Besserung befindet; seine Wunde, die anfangs für tödtlich galt, heilt gut. An des verstorbenen Marquis von San-Marzana Stelle ist der Rittmeister Salasco zum königlichen Kommissar im französischen Hauptquartier ernannt worden. Salasco ist eine dem General Pelissier besonders angenehme Persönlichkeit und ein tüchtiger Offizier. Die englisch-italienische Legion wird wahrscheinlich in Chivasso, unweit Turin, ihr Werbe-Depot erhalten. General Percy hat sich mit dem Obersten Cavanna aus Rom und dem Obersten Ribotti, einem Piemontesen, zwei Offizieren vom besten Klange, verständigt, und die Aussichten sind jetzt ungleich günstiger, als es früher den Anschein zu haben schien. — Derselbe Turiner Korrespondent meldet in Betreff der Zustände im Königreich beider Sicilien: „Was man auch sagen möge, die Bastonnaden-Kommission besteht und arbeitet in mehreren Städten des Königreiches beider Sicilien. Erst ganz neuerdings sind wieder zwei angesehene und hochstehende Neapolitaner, die Herren Carlo Mele und Fittigaldi, mit Ruthen gestrichen worden, und zwar einzig und allein, weil sie französischer Sympathien verdächtig scheinen.“

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 27. August hatte der Ex-General-Kapitain von Cuba, General Pezuela, die Königin, aus Unmuth darüber, daß die Regierung den gegen seine Verwaltung erhobenen Anklagen nicht entgegentrat, um Enthebung von allen seinen Würden ersucht. — Ein angebliches Schreiben aus Rom in den Novedades, worin es heißt, daß die Königin bezüglich des Eintrittes in das Westbündniß blos dem Drängen ihrer Minister nachgegeben und zu Zabala gesagt habe: „Wenn Sie uns zum Kriege treiben wollen, so haben Sie die Gewalt in der Hand, Sie können es thun; aber ich protestire schon jetzt......“, veranlaßt das Journal de Madrid zu folgender Erklärung: „Wir sind zu versichern im Stande, daß die Königin diese Sprache nicht geführt und keineswegs protestirt hat. Sie begreift zu gut die unermeßlichen Vortheile, welche die spanische Nation aus ihrem Eintritte in das Bündniß gegen Rußland ziehen wird, als daß sie nur die mindeste Einwendung gemacht hätte. Sie hat im Gegentheil dem vom Ministerrathe gefaßten Beschlusse ihre völlige Zustimmung ertheilt.

Eine neuere Depesche aus Madrid vom 1. September meldet: „Die Brigade unter den Befehlen des Generals O'Donnell hat zu Medina-Celi Stellung genommen, um jeder karlistischen Bewegung vorzubeugen. — Eine Verstärkung von 600 Mann wird Ende September nach der Havanna abgehen.“

Großbritannien.

London, 1. September. Das frühere Parlaments-Mitglied Feargus O'Connor, das wegen seiner Ueberspanntheiten in einer Irren-Heilanstalt untergebracht worden war, ist am 30. August mit Tode abgegangen.

Die Colonisten von Queenstown in der Cap-Colonie haben beschlossen, ein Denkmal zum Gedächtniß des bei Inkerman gefallenen Sir George Cathcart zu errichten. Dasselbe soll in einem Gebäude bestehen, in welchem die öffentliche Bibliothek aufgestellt und dessen Inneres mit Basreliefs geziert werden soll, welche die Großthaten des tapferen Generals darstellen.

Asien.

Nach längerer Unterbrechung bringt die Delhi Gazette wieder ausführliche Mittheilungen aus Kabul (22. Juni) und Bokhara (13. Mai), denen sich Berichte aus Khiwa und Kokan anschließen. Major Edwardes, der britische Kommissar in Peschawer, hat Dost Muhamed ersuchen lassen, dem Agenten des Khans von Kokan auf seiner Rückreise über Kabul an die Ufer des Oxus sicheres Geleite zu geben. Der Agent nimmt von Peschawer Leute mit, die Kanonen gießen und den Truppen von Kokan in militairischen Uebungen, namentlich im Artillerie-Manöver, Unterricht geben können. Die Russen sollen schon mehrere zu Kokan gehörige Plätze genommen haben, von der Hauptstadt aber sich noch immer entfernt halten; ihr Zweck sei nämlich, wie ihr General versichere, keineswegs die Eroberung des Landes, sondern sie beabsichtigen blos, sich die Freundschaft und Mitwirkung der dortigen Regierung zu sichern. Auch zwischen dem Khan von Khiwa und den Russen habe ein Zusammenstoß stattgefunden. Letztere, die seit verflossenem Jahre an der Grenze von Khiwa lagern, seien nicht sehr zahlreich, und deshalb habe der Khan geglaubt, sie mit Hoffnung auf Erfolg angreifen zu können. Er sei aber geschlagen worden und, selbst verwundet, nur mit Noth nach seiner Hauptstadt entkommen, von der es hieß, daß die Perser von Merw aus sie bedrohten. Nach seiner Rückkehr, und während in seiner geschlagenen Armee Bestürzung und Unordnung herrschte, habe eine Schaar von ungefähr 5000 Russen und Persern, auf die er, obschon sie ursprünglich in Sklaverei geschleppt waren, doch zählen zu können glaubte, mit ihren Pferden und Waffen sein Lager verlassen, um zu den Russen überzugehen. Durch die von den Russen gegen Kokan und Khiwa errungenen Erfolge ermuthigt, habe der König von Bokhara dem Schah von Persien seine Dienste angeboten und gleichzeitig den russischen General an der Grenze von Kokan ersucht, ein Hülfskorps von 5000 Mann mit einigen Kanonen an die Ufer des Oxus zu senden, um die Afghanen an der Grenze von Bulkh in Schach zu halten. Er selbst schicke sich an, gegen Schiburghan zu ziehen, und habe die dortige Bevölkerung bereits aufgemuntert, sich gegen die Afghanen in drohende Haltung zu setzen.

Ueber den Aufstand der Bergbewohner von Radschmahal in Bengalen erfahren wir folgendes Näheres: An dem Punkte, wo die neue Eisenbahn in das Ganges-Thal mündet, liegt ein sehr fruchtbares Hügelland, das von einem kühnen und kriegerischen Stamme, der unter dem Namen Santals bekannt ist, bewohnt wird. Diese Bergbewohner, 8- bis 20,000 Mann stark, stiegen am 8. und 9. Juli von den Bergen herab und erhoben die Fahne des Aufstandes; sie begingen die scheußlichsten Unthaten und metzelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Mord und Plünderung war an der Tagesordnung. Weder Geschlecht noch Alter ward verschont; Kinder wurden aus den Armen der Mütter gerissen und auf dem Boden zerschmettert. Während die Einen behaupten, daß die Empörung aus religiösem und politischen Fanatismus geflossen sei, indem die Santals erklären, sie hätten den göttlichen Beruf, die Europäer aus Indien zu vertreiben, heißt es von anderer Seite, die Santals seien von den Eisenbahn-Beamten mißhandelt und durch Rachsucht wegen des erlittenen Unrechts zu den Feindseligkeiten getrieben worden. So viel steht fest, daß mehrere Eisenbahn-Beamte von ihnen niedergemacht worden sind. Den letzten Berichten zufolge ist es noch zweifelhaft, ob die Aufständischen sich der Stadt Ragimahal (60 Stunden nördlich von Kalkutta) bemächtigt haben, wo ein kleiner Haufe sich verschanzt hatte, um sein Leben theuer zu verkaufen. Mit Schnellzügen waren eiligst Truppen von Barakgore aus hingesandt worden, und ein Regiment, so wie Artillerie ward zu Wasser hingeschafft.

Aus Hong-Kong, 10. Juli, wird der Times geschrieben: „Die Nachrichten aus Schanghai reichen bis 29. Juni. Die Rebellen in den nördlichen Provinzen scheinen auf verschiedenen Punkten geschlagen worden zu sein; allein auf diese der Pekin Gazette entnommenen Angaben ist kein Verlaß. In den Umgebungen von Schanghai war Alles ruhig.“

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 5. Septbr. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 473, wovon 103 genesen, 248 gestorben und 122 sich noch in der Behandlung befinden.

* Von Seiten des Landraths v. Ramin ist in dem nahe gelegenen Dorfe Neuenkirchen, woselbst die Cholera sehr heftig aufgetreten ist, der Dr. Heiderich, bisher auf Kupfermühl, zeitweise stationirt worden.

* Laut Mittheilung der Königl. Regierung an die Herren Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft ist die Telegraphenlinie von Stralsund auf hier am 29. August c. dem Verkehr übergeben worden.

* Wir sind mit möglichster Sorgfalt bemüht gewesen — sagt die „B. B. Z.“ — theils uns aus den verschiedenen Gegenden des Landes selbstständige Erndte-Berichte zu verschaffen, theils die anderweitig veröffentlichten Berichte zu sammeln, und als Gesammt-Resultat davon haben wir leider die Ueberzeugung gewonnen, daß die Weizen-Erndte im Ganzen als eine entschieden ungünstige, weit hinter einer Durchschnitts-Erndte zurückbleibende angesehen werden muß. Es gilt dies in potenzirtem Maße von den östlichen Provinzen des Staats. Wir können eben so bestimmt aber gleich dieser ungünstigen Nachricht die freudige Gewißheit hinzufügen, daß allen Berichten zufolge die Kartoffel-Erndte trotz des vielfachen Schwarzwerdens des Krautes fast gleichmäßig überall einen reichlichen Ertrag geben wird, indem die sogenannte Kartoffel-Krankheit glücklicherweise nur das Kraut und fast nirgends die Knollen selber befallen hat. Am ungünstigsten ist unzweifelhaft die Weizen-Erndte; der Hafer bietet im Ganzen eine Durchschnitts-Erndte, Gerste mehr als eine solche.

* In Bezug auf die Ausführung der Konkursordnung, welche mit dem 1. d. M. schon ins Leben tritt, hat der Herr Justizminister für die Staatsanwaltschaften die Anweisung erlassen, von jeder Voruntersuchung, welche wegen Bankerotts oder wegen eines andern bei Gelegenheit des Konkurses entdeckten Verbrechens oder Vergehens eingeleitet wird, das Konkursgericht zu benachrichtigen. Eben so soll von dem weiteren Verlaufe der Sache, namentlich von der vorläufigen Versetzung des Gemeinschuldners in den Anklagestand wegen betruglichen Bankerotts, so wie von dem Ausfalle der Untersuchung, Nachricht zu den Konkurs-Akten gegeben werden. Dasselbe soll auch in dem Falle geschehen, wenn erst nach der Beendigung des Konkurses durch Akkord ein Verfahren gegen den Gemeinschuldner wegen betrüglichen Bankerotts nachträglich eingeleitet wird.

** Wir machten bereits wiederholentlich auf die ruchlose Bosheit unbekannter Individuen aufmerksam, welche die Kleider der Damen mit öligen oder ätzenden Substanzen zu verderben liebte. Wie wir hören, ist gestern ein Schiffer, welcher vor einigen Wochen einer Dame auf der Straße mit einer öligen Flüssigkeit die Kleider begossen hatte und sich bisher in Untersuchungshaft befand, der vorsätzlichen Vermögensbeschädigung für schuldig erachtet und demgemäß zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

* In der Nacht vom Montag zum Dienstag, 3. bis 4. September, fand man bei dem Fichtenwäldchen in der Nähe von Schillersdorf, einen fein gekleideten, jungen Mann anscheinend todt. Bei näherer ärztlicher Untersuchung fand man, daß ihm ein Blutgefäß im Kopfe gesprungen, in Folge dessen er ohnmächtig hingefallen war. Da er fremd in Stettin ist, hat man ihn bei einem Arzte untergebracht, der ihn in der gefährlichen Krankheit freundlich aufgenommen. (N. Z.)

* Der Baumeister Möller zu Stralsund ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Stettin verliehen worden.

* Auf Rügen ist bereits die im allerhöchsten Auftrage von dem Bildhauer Stürmer ausgeführte Statue des großen Kurfürsten auf dem neuen Kamp auf einer 40 Fuß hohen Säule aufgestellt.

** Das anatomische Museum des Herrn Henry Dessort findet noch immer, während die Panoramen nach und nach in recht gute Aufnahme bei unserem Publikum gekommen sind, eine weit geringere Theilnahme, als diese in der That sehenswerthe Sammlung verdient. Wir machen noch einmal auf dieselbe aufmerksam, und rathen damit wiederholentlich an, sich diese ebenso angenehme als unterrichtende Unterhaltung nicht entgehen zu lassen. Ingleichen machen wir darauf aufmerksam, daß der Explikator, den Herr Dessort zur Bequemlichkeit des Publikums anstellte, das im übrigen auch sicher seine Aufmerksamkeit den zur Ansicht dargebotenen Gegenständen lieber allein widmet, als sie zwischen denselben und dem Katologe theilt, seinem Amte mit ebenso viel Bescheidenheit, als einsichtigem Verständniß vorsteht.

Produkten-Berichte.

Stettin, 4. Septbr. Wetter: warm, bewölkt, Wind O.

Weizen loco unverändert, Termine sehr fest, eine Ladung gelber von Vorpommern $88\frac{1}{2}$pfd. pr. 90 pfd. 119 Thlr. bez., 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qual. pr. Septbr.-Oktbr. 116 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber $112\frac{1}{2}$ a 114 Thlr. bez.

Roggen animirt, loco 87pfd. pr. 86pfd. 80 a $82\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 84pfd. 8lth. abgeladen pr. 86 pfd. $79\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Septbr. $75\frac{1}{2}$ a $76\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 75 a $75\frac{1}{2}$ a 76 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 76 Thlr. bez. u. Br., pr. Novbr.-Dezbr. 75 a $75\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., 75 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 75 Thlr. bez. u. Gd., $75\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste, fester, loco kleine 73.74pfd. pr. 75 pfd. 48 Thlr. bez., 74-75pfd. geringe Qual. $48\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Hafer, loco 52pfd. $36\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Erbsen, loco für kleine Koch- 70 a 71 Thlr. bez.

Rüböl fest, loco mit Eisenbandfässern $19\frac{1}{3}$, $19\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Septbr. $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 19, $19\frac{1}{6}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., pr. Oktober-Novbr. 19, $19\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $18\frac{3}{4}$, $18\frac{5}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß $9\frac{3}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{5}{16}$ % bez., pr. Septbr. succ. Lief. $9\frac{1}{2}$ % bez. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. $9\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 10 % Br., pr. Frühjahr $1\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., $10\frac{5}{6}$ % Br.

Zink, loco $7\frac{1}{6}$ Thlr. nominell.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
106 — 110.	76 — 80.	48 — 51.	34 — 36.	68 — 72.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 3. Septbr.: 50 W. Rübsen.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 3. Septbr.: 22 W. Roggen. 69 W. Hafer.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen:
$29\frac{1}{2}$ Wispel Roggen, 6 W. Gerste,
24 " Weizen, 31 Faß Spiritus.
348 Ctr. Rüböl.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn verladen:
$59\frac{1}{2}$ Wispel Weizen, — Wispel Hafer,
95 " Roggen, 44 " Erbsen,
29 " Gerste, 1156 Ctr. Rüböl,
181 Faß Spiritus.

Berlin, 4. Septbr. Roggen, pr. Septbr. $78\frac{3}{4}$, $78\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 77, $77\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $75\frac{1}{4}$, 76 Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco $19\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober $19\frac{1}{2}$, $19\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $18\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco 40 Thlr. bez., pr. September 39, $39\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 37 Thlr. bez., pr. Frühjahr $34\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Breslau, 4. Septbr. Weizen, weißer 107—150 Sgr., gelber 115 a 150 Sgr. Roggen 100—107, Gerste 57—67, Hafer 35 42 Sgr.

Berliner Börse vom 4. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{2}$	
Prsch. d. Seeh.	—	$155\frac{1}{4}$	—	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{8}$	
2 rl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{2}$	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{8}$	
Posensche do.	4	—	$102\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	94	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{8}$	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	99	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	$97\frac{3}{4}$	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	$96\frac{1}{4}$	
Rentenbriefe. Preuß.	4	97	—	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	$96\frac{3}{4}$	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	$96\frac{1}{8}$	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	$118\frac{3}{4}$	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$8\frac{7}{8}$	$8\frac{3}{8}$	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	4	$120\frac{7}{8}$	—	
N. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
do. v. Rothsch.	5	$98\frac{3}{4}$	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
" p. Sch. Obl.	4	—	$74\frac{1}{2}$	
" p. Cert. L. A.	5	$89\frac{3}{4}$	—	
" p. Cert. L. B.	—	$18\frac{3}{4}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
" Part. 500 fl.	4	$81\frac{3}{4}$	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	62	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$38\frac{1}{4}$	—	
N. Bad. 35 fl.	—	26	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
" 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	89 B.
Berg.-Märkische		$84\frac{7}{8}$ B.
do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.
do. do. II. Ser.	5	$101\frac{5}{8}$ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	$166\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$96\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamburg.	—	119 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$99\frac{1}{8}$ B.
do. Prioritäts-	4	$94\frac{7}{8}$ B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
Berlin-Stettiner	—	178 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$169\frac{1}{2}$a69 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$ G.
do. do. II. Em.	5	$103\frac{1}{4}$ G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	$194\frac{1}{2}$ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ G.
Niederschl.-Märk.	4	$95\frac{1}{8}$ B.
do. Prioritäts-	4	$94\frac{1}{8}$ G.
do. do. . . .	4	$94\frac{3}{4}$ B.

	Zf.	
Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$224\frac{1}{2}$ B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$187\frac{1}{2}$ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$106\frac{3}{4}$a7 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$ B.
Thüringer. . .	—	$114\frac{3}{4}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$174\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$68\frac{3}{4}$ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	$56\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	5	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	337,49'''	336,44'''	335,49'''
Thermometer nach Réaumur.	4	+ 12,0°	+ 16,6°	+ 12,4°

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Förderung der Erdarbeiten zum Bau fiskalischer Gebäude in hiesiger Neustadt soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin

auf den 12ten September c., Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Stettin, den 30sten August 1855.

Krafft, Bau-Inspektor.

Es soll die Lieferung von 700 lauf. Fuß gußeiserne Wasserleitungsröhren in Submission gegeben werden. Die Bedingungen sind bei dem Herrn Baubürger C. Böder zur Einsicht ausgelegt, und wird Abschrift derselben gegen Erstattung der Kopialien ertheilt. Zur Eröffnung der versiegelt einzureichenden Offerten wird ein Termin auf Sonnabend den 8ten September Vormittags 11 Uhr im Rathhause angesetzt.

Stralsund, den 22sten August 1855.

Die Stadt-Bau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Am 13ten September c., Vormittags 11 Uhr, sollen in unserm Gerichts-Lokale hierselbst durch den Herrn Kreis-Gerichts-Sekretair Stanislawski mehrere Centner unbrauchbarer Akten als Makulatur, und außerdem einige Centner solcher Akten zum Einstampfen oder zu einem sonstigen vernichtenden Gebrauche, meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 1sten September 1855.

Königliches Kreisgericht.

Bitte an unsere Mitbürger.

Ein hiesiger, fleißiger, tüchtiger und achtbarer Bürger, Handwerker und Familienvater, leidet schon seit längerer Zeit an einer Krankheit, die nur durch eine Wasserkur geheilt werden kann. Um seiner Familie den Ernährer zu erhalten, hat er das Letzte hingegeben und die Wasserkur mit einigem Erfolge begonnen. Leider sind nun alle Mittel zur Fortsetzung derselben erschöpft und schnelle Hülfe ist erforderlich, das Unglück der ohne Verschulden vom Schicksal so hart betroffenen und in bittere Noth gerathenen Familie zu lindern. — Es ergeht daher die herzliche Bitte an alle edle Menschenfreunde, hier, wo das Unglück so groß ist, zu helfen, und sind die Unterzeichneten gerne bereit, die Gaben der Liebe anzunehmen.

Carton, Stadtrath. Friedrich Weybrecht.
C. L. Kayser.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das mit Herrn Bonn bestehende Geschäfts-Verhältniß aufgelöst habe.

Ich erkläre hiermit, daß ich von heute ab allen meinen Verpflichtungen **allein** nachkomme, bitte aber, zu machende Zahlungen nur gegen meine Quittung zu leisten, da ich nur diese als gültig anerkennen werde.

Stettin, den 15ten August 1855.

H. Bohl,
Ofenfabrikant,
gr. Lastadie No. 239.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.